

## **Liebe Leserinnen und Leser**

Am 26. Oktober 2001 erschien Work zum ersten Mal. Jetzt ist es schon 10jährig. Grund genug zu feiern.

### **Linker Boulevard.**

Lange vor der Gründung von Work träumte die Linke den Traum eines „linken Blicks“. Einer Zeitung, die der Welt mit Blick von unten und mit den journalistischen Mitteln des Boulevards auf die Pelle rücken würde. Zwei wollten diesen Traum verwirklichen. Die beiden Unia-Gewerkschafter André Daguët (damals SMUV) und Andreas Rieger (damals GBI). Sie sind die Gründungsväter von Work. Und als sie ihre Gewerkschaften endlich von dieser Idee überzeugt hatten und auch davon, statt einer Hauszeitung eine professionell gemachte politische Zeitung zu machen, lancierten sie Work. Die Branche lachte. Sie gab der Zeitung höchstens ein Jährchen. Denn rundherum gingen damals Zeitungen ein oder wurden von Grossverlagen aufgekauft. Doch es kam anders: Wir sind immer noch hier. Angriffig und munter. 10 Jahre Work: Und immer noch fliesst Adrenalin in unseren Adern. Das ist das Schöne am Work-Journalismus.

### **Work statt Cash.**

Work ist das Gegenprogramm zu „Cash“. „Cash“, die Wirtschaftszeitung von Ringier, wurde 2007 eingestellt. Wegen „Cash“ selig heisst Work Work. Arbeit. Arbeit - und nicht Kapital. Der Name ist Konzept: Wir geben jenen ein Gesicht und eine Geschichte, die mit ihrer Arbeit Mehrwert schaffen: Den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern. Korrekterweise müssten diese ja Arbeitgeber heissen. Denn sie geben ihre Arbeit gegen Lohn. Und die Unternehmer nehmen diese Arbeit. Also sind sie die eigentlichen Arbeitnehmer. Stellen Sie sich mal vor, die Unternehmer hiessen richtigerweise Arbeitnehmer. Und dadurch würde klar, dass sie die Arbeit nicht geben, sondern nehmen. Was würde dann plötzlich klar? Marx hat es etwa so gesagt: Kapital ist keine produktive Kraft, sie wird es erst durch die Arbeit. Weil nur sie Mehrwert schafft. Mit anderen Worten: Work hat sich jenen verschrieben, die letztlich die Wertschöpfung in der Schweiz garantieren. Und die von fast allen anderen Medien übergangen werden.

### **Die Wirtschaft.**

Wenn Firmen Hunderte von Arbeitsplätzen streichen, wenn Chefs zum gleichen Lohn länger arbeiten lassen, wenn Unternehmen ihre Produktion ins Ausland verlagern: Nie stehen die direkt Betroffenen im Zentrum der Berichterstattung der Medien. Die Wirtschaftsseiten oder Wirtschaftssendungen gehören vor allem den Firmenchefs, ihren Managern, Verwaltungsräten und Financiers. Den Banken und ihren Analysten. Sogar dann, wenn wir Steuerzahlende eine Firma mit Milliarden retten mussten, führen im Wirtschaftsteil die Ospels, Grübels und Villigers das salbungsvolle Wort. Werden uns als „die Wirtschaft“ verkauft. Kürzlich gesehen in der Arena: Ein freisinniger Parlamentarier zeigt mit spitzem Finger auf die grüne Politikerin im Ring und bellt: „Die Linke ist immer nur gegen die Wirtschaft. Die so Angegriffene hätte jetzt entgegnen können: „Im Gegenteil, wir sind für bessere Löhne, für bessere Arbeitsbedingungen der Lohnabhängigen. Wir sind für die Wirtschaft.“ Doch stattdessen wurde die Unglückliche rot, kratzte sich verlegen am Kopf und tappte in die bürgerliche Fälle: Auch sie habe schon mal für Steuererleichterungen für KMU gestimmt, stotterte sie dann. Wie die Vorlage geheissen habe, könne sie aber, ähm, nicht mehr sagen. Aussch! Der FDP-Mann lächelte und schleckte sich die Lippen.

### **Das Private ist politisch.**

Work ist für die Wirtschaft. Schon seit zehn Jahren. Deshalb haben wir den Berner Schriftsteller Pedro Lenz und den Berner Fotografen Lukas Lehmann raus in die Wirtschaft geschickt. Auf den Werkplatz Schweiz. Und uns damit ein Geschenk zum runden Geburtstag gegönnt. Was die beiden von ihrer 48-Stunden-Reportage heimbrachten, sind eindrückliche Bilder und Geschichten. Aus dem Innern der Fabrik, von arbeitenden Menschen. Bilder und Stimmen, die man selten sieht und hört. Denn die heute dominierenden neoliberalen Ideologen wollen, dass Privatwirtschaft auch ganz privat ist. UBS-Grübel hat so geredet. Ems-Chemie-Milliardär Blocher tut es ständig. Wenn es nach ihnen ginge, könnten Unternehmer mit ihrem Unternehmen und ihren lohnabhängigen machen, was immer sie wollen. Unter Ausschluss der Öffentlichkeit. Diese Politik will Arbeitnehmerrechte, Staat, Politik und Gewerkschaften ausschalten. Arbeit das unbekannte Wesen. Das wollen sie. Wir halten dagegen. Heute mit der grossen WorkTour.

Marie-Josée Kuhn.

Work. Freitag, 2011-10-21.

Personen > Kuhn Marie-Josée. Work. Jubiläum. 2011-10-21.doc.